

**MITTWOCH | 19.01.2022 | 18.15 - 19.45 UHR**

**Der Völkermord an den Sinti und Roma und die Medizin  
– Geschichte und Erinnerung**

*Dr. Frank Reuter*

Forschungsstelle Antiziganismus  
Historisches Seminar  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Vertreter der Biowissenschaften waren auf unterschiedlichen Feldern in die Verfolgung der Sinti und Roma im Nationalsozialismus involviert: von der zwangsweisen Sterilisierung bis zu Selektionen in den Konzentrationslagern. Der Vortrag richtet den Fokus auf die Schlüsselrolle der „Rassenhygienischen und Bevölkerungsbiologischen Forschungsstelle“ unter Leitung des Psychiaters Dr. Robert Ritter bei der Klassifikation der als „Zigeuner“ stigmatisierten Menschen. Die damit verbundene „Rassendiagnose“ war wesentlich für deren Verfolgungsweg. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Humanexperimente an Sinti und Roma in Auschwitz-Birkenau, Natzweiler und Dachau. Der letzte Teil des Vortrags widmet sich dem Prozess der historischen Aufarbeitung vor allem seit Beginn der 1980er Jahre.

**ZOOM-ZUGANGSDATEN:**

<https://uso2web.zoom.us/j/87224708403?pwd=Wm1xSFFeEaUNnMoVHaoYrbHMzVm84dz09>

Meeting ID: 872 2470 8403  
Passwort: IGEM-HD

**MITTWOCH | 09.02.2022 | 18.15 - 19.45 UHR**

**15 Jahre „Die Universität Heidelberg im Nationalsozialismus“. Erinnerung an die Entstehung eines Buches und Aufgaben für die Zukunft**

*Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart und Prof. Dr. Maike Rotzoll*  
Institut für Geschichte und Ethik der Medizin,  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

In den letzten Jahrzehnten sind Medizinische Fakultäten im Nationalsozialismus vermehrt in den Fokus der Forschung gerückt, vielerorts entstanden Einzelstudien zu Instituten, Fakultäten und Universitäten. In Heidelberg wurde eine Aufarbeitung seit den 1980er Jahren gefordert und Anfang der 2000er Jahre von dem Medizinhistoriker Wolfgang U. Eckart und den Historikern Volker Sellin und Eike Wolgast mit einem Buch umgesetzt. Nachmals fast 20 Jahre später soll ein Rückblick auf die Entstehung des Buches mit einigen der Herausgeber und Autoren des Buches die Reflexion darüber unterstützen, welche Aufgaben bleiben – in Heidelberg und überregional unter einer vergleichenden Perspektive auf Forschung, Lehre und klinische Tätigkeit an medizinischen Fakultäten im Nationalsozialismus.

**ZOOM-ZUGANGSDATEN:**

<https://uso2web.zoom.us/j/81071621306?pwd=OWxVMzR2RzNrOUJqOVNhcNhamxqZz09>

Meeting ID: 810 7162 130  
Passwort: IGEM-HD

**JEWELNS 18.15 – 19.45 UHR | ONLINE-VERANSTALTUNG**

Die Veranstaltungen sind öffentlich, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Nähere Informationen finden Sie unter: [events.igem-hd.de](https://events.igem-hd.de)

Alle Vorträge finden online statt und werden über Zoom übertragen.

**KONTAKT | ORGANISATION**

**Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart | Prof. Dr. Maike Rotzoll**

Institut für Geschichte und Ethik der Medizin  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
Im Neuenheimer Feld 327  
69120 Heidelberg

E-Mail: [maike.rotzoll@histmed.uni-heidelberg.de](mailto:maike.rotzoll@histmed.uni-heidelberg.de)



Informationen zum Institut für Geschichte und Ethik der Medizin:  
<http://www.medizinische-fakultaet-hd.uni-heidelberg.de/Institut-fuer-Geschichte-und-Ethik-der-Medizin.102539.o.html>  
<http://www.igem-hd.de>



**MEDIZINISCHE  
FAKULTÄT  
HEIDELBERG**



Bundesarchiv, R 165 Bild-244-64, Fotograf(in): o. Ang., Bestimmung der Augenfarbe, Rassehygienische und Kriminalbiologische Forschungsstelle des Reichsgesundheitsamtes 1936

**MEDIZIN IM  
NATIONALSOZIALISMUS –  
EIN ABGESCHLOSSENES KAPITEL?**

**VORTRAGSREIHE INSTITUT FÜR GESCHICHTE  
UND ETHIK DER MEDIZIN HEIDELBERG  
WS 2021/2022**

Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart, der diese Veranstaltungsreihe mit organisiert hat, starb am 16.8.2021. Die Vortragsreihe findet nun auch in Erinnerung an ihn und seine Arbeit zur Medizin im Nationalsozialismus statt.

Institut für Geschichte und  
Ethik der Medizin



## ZUR VERANSTALTUNGSREIHE

Seit den 1980er Jahren hat eine umfangreiche Forschung zur Medizin im Nationalsozialismus stattgefunden. Die Vortragsreihe zieht, auch unter Berücksichtigung der lokal-historischen Perspektive, eine Bilanz bisheriger Forschung und gibt einen Ausblick auf zentrale, bisher nur in Ansätzen bearbeitete Themen und laufende Forschung. Nicht nur am Beispiel des aktuellen Projekts zu Präparaten von „Euthanasie“-Opfern in Max-Planck-Instituten wird deutlich, dass es sich bei dem Thema „Medizin im Nationalsozialismus“ nicht um ein abgeschlossenes Kapitel handelt. Auf die Aktualität für Alltag und Lehre im Bereich von Medizin und Gesundheitsberufen verweist die 2021 gegründete „Lancet Commission on Medicine and the Holocaust: Historical Evidence, Implications for Today, Teaching for Tomorrow“.

## PROGRAMM

**MITTWOCH | 27.10.2021 | 18.15 - 19.45 UHR**

**Medizin im Nationalsozialismus und im Holocaust: Historische Kenntnisse, Relevanz für Medizin und Bioethik heute**

*Prof. Dr. Volker Roelcke*

Institut für Geschichte der Medizin  
Justus-Liebig-Universität Gießen

Der Holocaust war ein „Zivilisationsbruch“, eine fundamentale Infragestellung von Selbstverständnis, Denkweisen und Wertehierarchien der westlichen Gesellschaften. Die massive Beteiligung von Medizinern bei der Planung, Rechtfertigung und Durchführung von Züchtungsutopien, Selektionsdenken, erzwungener Forschung, Kriegsführung und Programmen der Massenvernichtung von Menschen, die als „lebensunwert“ definiert wurden, ist breit dokumentiert. Ärzte waren in deutlich größerem Umfang als andere akademische Berufsgruppen bereit, sich an der Gesundheits-, Sozial- und Bevölkerungspolitik des Regimes zu beteiligen. Diese Befunde werfen elementare Fragen für das Selbstverständnis der modernen Medizin auf, ebenso für eine Medizin- und Bioethik, welche sich dieser historischen Erfahrung stellt.

**ZOOM-ZUGANGSDATEN:**

<https://uso2web.zoom.us/j/85460823161?pwd=UoNJSXNpck1RYjVjVUDVqQU9NZFdmZz09>

**Meeting ID: 854 6082 3161**

**Passwort: IGEM-HD**

**MITTWOCH | 10.11.2021 | 18.15 - 19.45 UHR**

**Anatomie im Nationalsozialismus – historische Aufarbeitung, Implikationen für Forschung und Unterricht**

*Dr. Sabine Hildebrandt*

Associate Professor of Pediatrics  
Harvard Medical School

Die Anatomie im Nationalsozialismus (NS) ist erst neuerdings Thema einer systematischen historischen Analyse geworden. Diese umfasst Interaktionen zwischen Politik und Anatomie, Nutzung von Opfern des NS-Regimes in der anatomischen Leichenversorgung, und die hiermit verbundene eskalierende ethische Entgrenzung der Forschung bis hin zu Menschenversuchen. Zum Vermächtnis der Anatomie im Nationalsozialismus gehören Sammlungspräparate und Publikationen aus der Arbeit mit Leichen von Opfern. Das Beispiel der Anatomie im NS unterstreicht die Folgen für die Menschheit, wenn das der medizinischen Wissenschaft innewohnende destruktive Potential durch ein antidemokratisches Regime verstärkt wird. Auf dem Hintergrund dieser Geschichte kann die heutige anatomische Ausbildung als Modell für den Zugang zu einer den ganzen Menschen erfassenden Medizin konzipiert werden.

**ZOOM-ZUGANGSDATEN:**

<https://uso2web.zoom.us/j/81990557658?pwd=VmpibGpRdohSN1FWcFFDWlVaR3FYQT09>

**Meeting ID: 819 9055 7658**

**Passwort: IGEM-HD**

**MITTWOCH | 08.12.2021 | 18.15 - 19.45 UHR**

**„Sollten Sie wieder einmal so schöne Sachen haben, wäre ich dankbar, wenn Sie an uns denken würden“ – Hirnforschung an Opfern der NS-„Euthanasie“ an Instituten der Kaiser-Wilhelm- bzw. Max-Planck-Gesellschaft**

*Prof. Dr. Herwig Czech*

Professur für Geschichte der Medizin  
Medizinische Universität Wien

*Philipp Rauh, M.A.*

Institut für Geschichte und Ethik der Medizin  
Technische Universität München

Die wissenschaftliche Verwertung von Gehirnen von Opfern der NS-„Euthanasie“ war während des Zweiten Weltkrieges und in der Nachkriegszeit eine verbreitete Praxis. Erst seit den 1980er Jahren gibt es eine gestiegene Sensibilität im Umgang mit menschlichen Präparaten aus der NS-Zeit. In der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) glaubte man, das Problem durch eine anonyme Bestattung von Präparaten aus den Instituten für Psychiatrie (München) und Hirnforschung (ursprünglich Berlin, heute Frankfurt am Main) im Februar 1990 auf dem Münchner Waldfriedhof gelöst zu haben. Spätere Funde zeigten jedoch, dass nach wie vor Präparate von „Euthanasie“-Opfern im Bereich der MPG vorhanden sind. Der Vortrag berichtet aus einem laufenden Forschungsprojekt mit dem Ziel der Identifizierung der Betroffenen dieser unethischen neuropathologischen Forschungen und der Rekonstruktion der daran beteiligten Forschungsnetzwerke.

**ZOOM-ZUGANGSDATEN:**

<https://uso2web.zoom.us/j/83815223723?pwd=dm5lMkhhK0GtFWFBrdGhuSnhwRkjuZz09>

**Meeting ID: 838 1522 3723**

**Passwort: IGEM-HD**